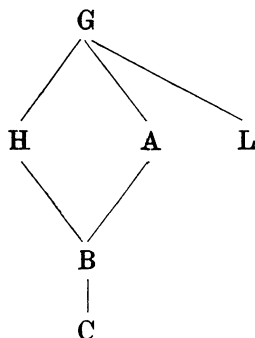


benutzt, wahrscheinlicher H, und so werden sich auch die Uebereinstimmungen mit den Gesta erklären, die Waitz¹ auf Benutzung von L durch diese zurückführen wollte.

Zur besseren Veranschaulichung diene das Stemma:



In welcher Zeit ist G entstanden?

Da es von L benutzt wird, vor der Mitte des 11. Jahrhunderts². Welche Grenze dürfen wir aber nach rückwärts ansetzen? Die fabelhafte Gründungsgeschichte gibt, glaube ich, einen Fingerzeig. Wie die einzelnen germanischen Völker, Gothen, Langobarden, Franken, Sachsen eine aus echter Sage und gelehrter Phantastik zusammengesetzte Urgeschichte erhalten hatten, so begann man im 10. Jh., gleich fabelhaften Ursprung für einzelne Städte und Bischofssitze zu behaupten. Der erste, der dieser Sitte Eingang in die Bistumsgeschichte gewährte, war Flodoard. In seiner Geschichte der Reimser Kirche diskutiert er ernstlich die Frage, ob Reims von Remus gegründet sei, dem Bruder des Romulus, und entscheidet sich dafür, die Entstehung der Stadt nur auf sein Gefolge zurückzuführen³. Zu Reims unterhielt man in Trier Beziehungen; man kannte das Werk des Flodoard⁴. Dazu

1) SS. VIII, 98. 2) Man wäre versucht, die leoninischen Hexameter auf die Gründung Triers, die Jupiter- und die Merkurstatue (S. 131. 132. 134) für die Frage der Entstehungszeit heranzuziehen. Jene zeigen noch unreine Reime, diese reine; aber alle Folgerungen daraus wären zu unsicher. — Das Epitaphium des Arimaspes, in Distichen (S. 136), gehört sicher zu G, wie die wörtlichen Anklänge in der Prosa von H zeigen; vgl. 146, 23 'iure bono, meritorum nobilitate, triumphis', Z. 25 'consul primusque senatus'. 3) MG. SS. XIII, 412 f. 4) Der Libellus de rebus Treverensibus bezieht sich wiederholt darauf, SS. XIV, 99 ff.